

ten Leserkreis vor Augen, herausgegeben. Sie will nicht mehr und nicht weniger als ein Diskussionsbeitrag sein.

Die Schrift hat das Ergebnis aus Referaten und — noch mehr — aus Diskussionen zum Inhalt, die eine Gruppe von 41 Missionaren und Laien, von Fachgelehrten, Theoretikern und Praktikern aus vornehmlich der angelsächsischen Welt im Jahre 1958 in dem sehr aktiven amerikanischen Missionszentrum Maryknoll/N.Y. unter oben genanntem Thema zusammenführte in dem Bewußtsein, daß in dem Konzert der Entwicklungs„helfer“ den Missionen und den Missionaren eine sowohl geistige wie auch praktische Führungsrolle zufalle. Diese unerhört verantwortungsvolle Chance sichtbar zu machen, die Möglichkeiten und Grenzen ihrer Verantwortung und ihrer Mitarbeit abzustecken, war der Sinn jenes fruchtbaren Zusammentreffens so vieler internationaler Autoritäten, unter denen man freilich — ist es symptomatisch? — Frauen schmerzlich vermißt, die doch einen gewichtigen Beitrag zu leisten imstande gewesen wären. Die Initiative zur Maryknoll-Tagung ging zum guten Teil von Amerikanern aus.

Die Ergebnisse der Verhandlungen sind in folgenden Abschnitten zusammengestellt und schlaglichtartig beleuchtet worden: Sozialökonomische Forderungen — Der Missionar als Motor sozialökonomischer Planungen — Anwendung von Dorfentwicklungstechniken („Community Development ...“) — Sozialökonomische Verbesserungen für die Familie — Sozialökonomische Hilfen für den Bauern — Missionarische Wege zur Landreform — Aufbau einer starken ländlichen Gemeinde — Missionarischer Zugang zu Stadtproblemen — Genossenschaften im Dienst von Mensch und Wirtschaft — Stärkung ländlicher Lebenskraft durch gemeindliche Kleinindustrien — Missionar und Arbeiter. Den einzelnen Abschnitten liegen praktische Beispiele aus Missionsländern und Missions-situationen verschiedenartigsten Gepräges zugrunde, wenn auch regionale Analysen fehlen. Es ging bei der Arbeitstagung und diesem schriftlichen Niederschlag zunächst nicht um Systematik, sondern um Sammeln, Sichtbarmachen und Anregungen zu weiterer Besinnung und zum Handeln. Dem mögen auch am Schluß des Buches die Bibliographie vorwiegend theoretischen amerikanischen Schrifttums und die dankenswerte Liste von Institutionen zum Gesamthema dienen. Die Problemkreise der Tagung durchstoßen radikal die Tätigkeit und Zielsetzung althergebrachter missionarischer Bemühungen (ohne sie etwa über Bord werfen zu wollen) und dienen damit zweifellos einer immer wieder geforderten missionarischen Gewissenserforschung, wie wir sie neuerdings auch in *Mater et Magistra* lesen. Damit wird auch die Frage nach einer breiteren Ausbildung des jungen Missionars gestellt. — Einem solchen fruchtbaren Aufriß der sozialökonomischen Probleme unserer Missionsvölker bzw. -länder, die fast immer zugleich sozialökonomisch unterentwickelte Länder sind, sollte nunmehr eine fundierte systematische Bearbeitung folgen, die die Möglichkeiten und Grenzen von Mensch und physischer Natur in regional differenzierten Beispielen aus missionarischer Geisteshaltung heraus analysiert. Ein angesichts der brennenden Probleme drängendes Unterfangen, für das die Forschung auf den verschiedensten Sektoren freilich erst die Wege ebnen müßte.

Vechta/O. (20. 2. 63)

A. Sievers

EILERS, FRANZ-JOSEF: *Er säte Gottes Wort*. Ein Bildbuch zum Leben Arnold Janssens. Steyler Verlagsbuchhandlung/Kaldenkirchen 1962. 118 S. Kart. DM 14,80.

Ein Bildband zum Leben des P. Arnold Janssen ist mehr als ein Erinnerungsbuch für seine vielen geistlichen Söhne und Töchter; er kann das Interesse

weiterer Kreise beanspruchen. Denn P. Arnold Janssen hat als Gründer der Steyler Missionsgesellschaft, der Gesellschaft des Göttlichen Wortes und der zwei weiblichen Zweige, dem katholischen Missionswesen unseres Jahrhunderts Impulse gegeben, die in der weiten Welt überaus wirksam geworden sind. Sein Werk ist aus der katholischen Weltmission nicht mehr wegzudenken. In vorliegendem Band zieht das reiche, apostolische Leben des Gründers an Hand von alten Photographien und Urkunden in anschaulicher und eindrucksvoller Weise vorüber. Die oft ganzseitigen Bilder sind geschickt zusammengestellt und glänzend reproduziert, der begleitende Text gibt die notwendigen Erläuterungen, die die Entwicklung des Werkes von Arnold Janssen bis in die Gegenwart aufzeigen. Wir begrüßen diesen Bildband als Anschauungsmaterial und sogar als Quellenwerk, dem bleibende Bedeutung zukommt.

Würzburg (15. 1. 1963)

Bernward Willeke OFM

HAENDLER, GERT: *Wulfila und Ambrosius* (Arbeiten zur Theologie, Heft 4) Stuttgart 1961. 32 S., DM 3,20.

G. HAENDLER veröffentlicht hier einen 1959 gehaltenen Vortrag, der Ambrosius und Wulfila einander gegenüberstellt. Im „Kampf um das nicänische Dogma“, in der „Stellung zur Völkerwanderung“ und in den Aussagen über das „Verhältnis von Staat und Kirche“ werden die beiden Kirchenmänner miteinander verglichen. In jedem Punkt ist der Bischof von Mailand dem gotischen Missionsbischof überlegen, was die Kontinuität der Kirchengeschichte eindeutig erweist (29). Forcierte Herausstellung einiger — wenigstens für unser heutiges Empfinden — zweifelhafter Entscheidungen des Ambrosius [Identifizierung der Goten mit Gog aus Ez 38—39 (14), Streit um die Arianerkirche in Mailand (20), Tumult in Kallinikum (21)] möchte jedoch Wulfila als den menschlich angenehmeren, vielleicht sogar christlicheren Charakter darstellen (29). Diesem Ziel dient auch die abschließende Wertfrage: Wer steht der Gestalt Jesu näher, der Hofbischof von Mailand oder Wulfila? Sie wird dahin beantwortet, daß „wir (der Verfasser und die von ihm Angeredeten) in Wulfila eher als in Ambrosius einen Weggenossen sehen können“ (30). Hinter diesem Ergebnis dürfte die Sympathie des Verfassers für den gotischen Missionsbischof und ein bestimmtes Kirchenverständnis stehen, das die Kirche nicht primär als Organisation versteht, sondern als mit der Aufgabe bedacht, „die Menschen mit Gott zu konfrontieren und ihnen das Evangelium zu verkünden“ (30).

Münster (22. 1. 62)

P. Suso Frank OFM

HANG, THADDÄUS: *Die katholische Kirche im chinesischen Raum*. Geschichte und Gegenwart. Pustet/München 1963. 224 S., 8 Karten.

Auf den ersten 83 Seiten gibt der chinesische Verfasser lehrreiche Einblicke in die Geschichte, die Kultur und die menschliche Art des alten China sowie in die Geschichte des Christentums bis zur Gegenwart. Im Hauptteil des Buches, das jeder gebildete Katholik lesen sollte, sucht Verfasser an Hand aller irgendwie dienlichen Quellen und Literatur klarzustellen, wie das moderne und kommunistische China sich zum Ausland, zur Religion und zum Christentum verhält; was in Rotchina gegenwärtig an Hierarchie und christlichem Leben vorhanden ist; wie es mit der Kirche auf Formosa steht und wie stark die Chinesen in den einzelnen Ländern der Welt nach Zahl und Einfluß vertreten sind. Es handelt sich um eine überaus fleißige, streng wissenschaftliche Arbeit und um einen Ver-